

Rottet die Drosselstelzen aus!

→ einen dort häufig und sonst nirgends vorkommenden Piepmatz; wörtlich bedeutet das Elsterlerche, aber er sieht (wenn man mal die schwarzweiße Farbe abzieht) „weder-noch“ aus: weder wie Elster noch wie Lerche.

Das ist zwar ärgerlich, aber lassen wir die Australier das halten, wie sie wollen; fährt ein deutscher Vogelgucker dorthin, sollte er sich den Namen „Magpie-lark“ merken, denn dann kann er mit den Einheimischen drüber reden, und das macht Sinn.

Sinn macht es auch für Bibliotheksbenutzer und Orni-Systematiker, sich den wissenschaftlichen Namen zu notieren, denn sonst finden sie vielleicht nichts über das Federvieh und seine Sippschaft: *Grallina cyanoleuca*. Was das wörtlich bedeutet, ist ziemlich unwichtig - es sind Codewörter.

Nun kommt aber drittens - auf deutsch - noch die „Drosselstelze“ dazu! Wieder eine Weder-noch-Bezeichnung, wovon ein prima Dia uns alle überzeugen konnte: nix Drossel, nix Stelze. Was soll's dann, was bring't's? Nichts.

Fazit: Es gibt Vögel, die gibt es eben nicht bei uns, zum Beispiel *Grallina cyanoleuca*; stattdessen gibt es bei uns aber Vogelnamen-Monster, die gäbe es besser nicht - und dazu gehört die „Drosselstelze“. Ich bitte hiermit um ihre Ausrottung. Rt

P.S.: Meine liebe Frau meint, ich solle diesen unwichtigen Beitrag unbedingt auf Seite 1 mit einem Originalwerk Anja Pfenningers illustrieren; dargestellt ist der trefflich bezeichnete „Steißklapperwürgink“, der im Nest mit dem *Steiß* wackelt und erst *klappert*, bevor er hervorwürgt, was er *fink*. Aua!



Ein neuer Kopf ...

... muß manchmal her. Hoffentlich können Sie sich mit dem von „Untermain aktuell“ anfreunden. Wenn ja: sagt es allen. Wenn nein: schimpft nicht!

Nach Gerhard Lambert haben wir in diesem Jahr von einem weiteren der ganz treuen und verdienten Untermainer Abschied nehmen müssen: Am 1. Juni, seinem 70. Geburtstag, kam Rolf Floß uns Leben. Auch er wird in der nächsten „Lusciniä“ gewürdigt werden.

Teuer ist „Lusciniä“ - nicht nur uns allen, sondern auch allgemein. Wenn Sie also einen Anzeigenkunden finden könnten, dann sagen Sie es Uli Eidam, machen Sie ihn glücklich!

Das „NSG“ Enkheimer Ried reicht jetzt bis Bischofsheim

Manchmal wird, was lange währt, ja doch noch gut! Elf Jahre ist es her, seit Dr. Ludwig Emmel den ersten Antrag stellte, und in diesem Herbst ist es so weit: Das Naturschutzgebiet Enkheimer Ried reicht künftig im Osten nicht nur bis zur Berge-Enkheimer (Entschuldigung: Frankfurter) Grenze, sondern es ist weit in Richtung Bischofsheim (sorry: Maintal) verlängert worden. Offiziell ist alles klar (das ist mir am 6. 10. 1995 bestätigt worden), was noch fehlte, war die Veröffentlichung der Verordnung im Staatsanzeiger - Ende Oktober oder Anfang November sollte auch das erfolgt sein.

„Untermain“ hat sich neben zahlreichen anderen Vereinen, Verbänden und staatlichen Institutionen kräftig dafür eingesetzt - zuletzt noch bei einer Anhörung am 6. Juni 1995. Wir dürfen uns also freuen und auch ein wenig stolz sein. Daß nicht alle Wünsche hundertprozentig erfüllt sind - nun, das ist bei einem demokratischen Interessenausgleich nicht anders zu erwarten, und es ist auch in Ordnung; schließlich haben die Landwirte, in deren Eigentum und Existenzgrundlage eingegriffen wurde, erhebliche Opfer zu bringen.

Skizze und kurze Beschreibung auf den Innenseiten →

Rottet die Drosselstelzen aus!

Wichtig ist es nicht, aber mich ärgert es immer wieder: Warum, um Himmels willen, hat eigentlich mal jemand gemeint, es müßte jede einzeln der acht- bis zehntausend Vogelarten unbedingt auch einen deutschen Namen haben? Die meisten leben nicht hier, sind weder im Zoo zu bestaunen, noch werden sie von irgendwem in großer Zahl gehalten. Stein meines Anstoßes ist: Oft sind diese Bezeichnungen zwar deutsch, aber dämlich! - Bei einem Untermain-Vortrag über australische Vögel wurde uns so ein Beispiel vorgestellt: „Magpie-lark“ nennen die Australier →



Fliegende Steißklapperwürgink
(Weiter auf der letzten Seite rechts)

Die neue alte Naturschutzgebiet

Hier ein paar Stichworte, denn die umfangreiche Verordnung wollen wir nicht abdrucken:

- Die neuen NSG-Grenzen. Praktisch wird das bekannte NSG einfach verlängert; es reicht ungefähr bis zum nächsten Querweg hinter den Bischofsheimer Tennisplätzen und dem anschließenden Teich, dem „Eislaufplatz“; die Tennisanlage ist allerdings ausgespart. Besser als Worte verdeutlicht das die grobe Skizze.

- Künftige Nutzung. Was brach liegt, bleibt Brachland! Wo Grünlandnutzung weiter erlaubt ist, darf sie nicht mehr intensiv sein: Keine Düngung, Mahd nicht vor dem 15. Juni (evtl. auf Antrag ausnahmsweise bis zu einer

Woche früher). Leider wurde im Anhörungsverfahren das Weideverbot wieder aufgehoben: 20 Meter nördlich des Tränkebachs wird „Nachbeweidung durch Rinder“ zugelassen. Eislaufen wird auf dem Mini-Teich weiter zulässig sein (- das Thema wirkt zur Zeit irgendwie überholt). Die weitaus wichtigste Veränderung wird in der Verordnung nur kurz erwähnt - für sie wird aber die Grundlage geschaffen:

- Renaturierung des Tränkebachs. Der häßliche und früher stinkende Schändleck des Talgrunds, die betonierte Gülle-Rille, wird in den nächsten Jahren beseitigt, der Hauptzufluß des „alten“ NSG-Teils soll wieder ein echter Bach werden - aus zweiter Hand. Wir werden darauf noch zu sprechen kommen, bevor und

wenn es richtig losgeht. Gute Beispiele für solche Bemühungen gibt es inzwischen eine ganze Reihe - andere leider auch (hoffentlich läßt man die Finger von dem in Resten dort noch vorhandenen Ried).

- Jagd. Einzeljagd auf „Schalenwild“ (Reh, Wildschwein) vom 1. September bis zum 31. Januar. Die Jagd auf den Fuchs wird ausgerechnet „wegen der ornithologischen Bedeutung“ des Gebiets vom 1. 11. bis zum 31. 1. zugelassen. Die Jäger wollen auch im NSG u.a. „Stockentenbasterde“ schießen. Hier kamen wir zum Zuge: Abgesehen davon, daß viele Basterde äußerlich kaum oder nicht von echten Stockenten zu unterscheiden sind (es geht ja nicht nur ums Gefieder), würde der leergeschossene Riedteich in kürzester Zeit

vom Ostpark oder vom Main her wieder besiedelt sein. Also: keine Jagd auf Federwild im NSG. Das Entenproblem sehen wir natürlich genauso wie die Jäger - aber die entenfütternden und damit scheue wilde Arten ausschließenden humanen Teichvergifter stehen (erfreulicherweise!) jagdrechtlich nicht zur Diskussion.

- Unterhaltung von Wegen und Versorgungsanlagen. Sie ist generell auf Herbst und Winter beschränkt. Bei der Anhörung wurde deutlich, daß es am Rande einer Metropole keine unberührte Natur gibt: Uns ist z.B. bewußt geworden, daß quer unter dem Riedteich eine inzwischen 30 Jahre alte Hauptgasleitung für ganz Frankfurt verläuft. Wenn da was passiert, muß reagiert werden - egal wann!

- Reicht denn die Erweiterung im Tal ? Wer das gesamte Gebiet betrachtet, wird weitere Teile unter Schutz stellen wollen - im Süden, vor allem aber im Norden, am Berger bzw. dann Bischofsheimer Hang. Dort ist auch einiges geplant - aber das ist ein anderes Verfahren. Und die Erweiterung des NSG Enkheimer Ried ist jetzt endlich abgeschlossen. Jede noch so wünschenswerte Ausweitung hätte quasi einen Neuanfang, des ganzen Verfahrens bedeutet.

Danken wir allen, die sich für die Erweiterung des NSG eingesetzt haben! Und danken wir bitte auch den Landwirten, die im Interesse der Allgemeinheit auf wohlverworbene Rechte verzichten mußten!

NSG
Enkheimer
Ried
nach der
Erweiterung
1995

